

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1771

Von der Lungensucht oder Phthisis.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9019

hustens ist oft so ordentlich, als bey Wechselfiebern, und hat viel Aehnlichkeit damit; welches um so viel wahrscheinlicher wird, da diese beyde Krankheiten um eben dieselbe Zeit einzureißen, von einerley Ursach zu entstehen, und durch ähnliche Mittel curirt zu werden pflegen.

Zurham.

Burton verbietet, bey dem Kinkhusten, alles Uderlassen, Purgiren und Vomiren, ausser im höchsten Nothfall, gänzlich. Wenn ein zäher Schleim die materielle Ursach der Krankheit ist, so hat, nach seinem Bericht, folgendes Medicament allezeit geholfen:

II. R. Extr. Cort. Peruv. ꝛß. Camphoræ et Pulv. cantharid. an. ꝑj. M.

Von dieser Vermischung läßt er Kindern, alle 3 bis 4 Stunden, 8 oder zehn Gran, in einem Löffel voll von irgend einem abgezognen Wässerchen oder Zulep, womit etwas Balsam Capivi, vermittelst des Gelben vom Ene, vermischt worden, eingeben. Allein in denen Fällen da eine dünne scharfe Feuchtigkeit vorhanden ist, taugt dieses Mittel nicht.

Von der Lungensucht oder Phthisis.

Wenn ein Geschwür in der Lunge dieselben dergestalt verzehret, das der ganze Körper darüber abzehret, so heißt dieses die Lungensucht oder Schwindsucht (Phthisis Pulmonalis.)

Ein

Ein solches Geschwür kann von allen denenjenigen Ursachen entstehen, die eine Störung des Blutes, welches nachher in Eiter übergeht, veranlassen können. Dergleichen können aber folgende seyn:

I. Die Neigung eines Körpers zu Blutstürzungen und zu Exulceration der Stellen, wo das Blut seinen Durchweg gefunden. Dieses kann folgende Ursachen haben:

Eine Zartheit der Pulsadrigen Gefäße und heftiger Umlauf eines mehr oder weniger scharfen Geblütes kann dazu Gelegenheit geben. Man erkennt diesen Umstand aber aus der sichtbarlichen Zartheit und Feinheit der Gefäße, und dem überhaupt geschlanken Bau des Körpers, einem langen Halse enger und platter Brust, flachen Schultern; hochrothem, dünnen, scharfen und hitzigen Geblüte, einer sehr klaren weißen Haut und blühenden Wangen, vorzeitigem, scharfen und fertigem Witz und Verstande, und einem aufgeweckten Wesen.

Eine Schwäche der innern Theile kann Schuld seyn, daß die in selbigen enthaltenen allzujähren Säfte stocken, verwesen, scharf werden, hinfolglich die Gefäße zersressen und zu Blutspucken und darnach zu Exulcerationen Gelegenheit geben. Diesen Umstand erkennt man aus einem vorhandnen Fieberchen, kleinem, trockenem Husten, ungewöhnlicher Hitze, Röthe des Mundes und der Lippen, ingleichen der Wangen, besonders um die Zeit wenn sich



der Nahrungsfaſt mit dem Blute vermiſcht, Neigung zu nächtlichen Schweißen, Schwäche und kurzem Othemhohlen, am meiſten nach einer geringen Bewegung.

In demjenigen Alter, da die Gefäße ihren völligen Wachsthum erreicht haben, ſo nimmt das Blut in Menge und Schärfe zu, und wird mit mehrerer Kraft umgetrieben. Dieses pflegt zwischen dem ſechszehnten und ſechs und dreißigſten Jahre zu ſeyn.

Man kann auch eine angeerbte Dispoſition zu dieſer Krankheit haben. Welche denn befördert wird:

Durch Verſtopfungen gewöhnlicher Evacuationen, beſonders natürlicher Blutflüſſe, dergleichen Hämorrhoiden, monatliche Reinigung, die Lochia, Nafenbluten, oder gewöhnliches Uderlaſſen, beſonders bey vollblütigen und ſolchen Perſonen die ein Glied verlohren haben, ſind:

Durch heſtige Bewegungen der Lungen; oder ſelbigen angethane Gewalt durch Huſten, lautes Schreyen, Singen, Laufen, gewaltsame Arbeiten, Zorn und Wunden, zum Exempel.

Durch ſcharfe, ſalzige, gewürzte Speiſen und Getränk, beſondre Lebensart, andre Krankheiten, wodurch die Menge, Schärfe, Ausdehnung, Schnelligkeit und Hitze des Blutes zunimmt. Hitzige Fieber, die Peſt, Kin-

der:

derblattern und der Scharbock erwecken dergleichen oft.

II. Eine Ansammlung von Eiter in den Lungen kann auch von einer vorhergegangnen Lungenentzündung, die in einen Absceß übergegangen, verursacht werden, und wird aus ihren Kennzeichen erkannt.

III. Ein entstandnes Empyema kann die Lungen anfressen und verderben und auf diese Weise die nämliche Krankheit veranlassen, welche von Verzehrung der Lungen durch ein, in ihrer Substanz enthaltenes Geschwür entstehen würde. Auch hier werden die gehörigen Kennzeichen, diesen Umstand entdecken. Boerhaave.

Das Zeichen einer annahenden Schwindsucht ist ein trocknes Husten, welches wohl einige Monate anhalten kann; dahingegen sich bey Verkältungshustens bald ein Auswurf einfindet, und solche Husten überdem nicht so lange anhalten. Durch obiges Husten verursachtes Erbrechen, oder doch Neigung zum Brechen, ist ein zuverlässiges Zeichen der Schwindsucht. Morton.

Leute zwischen achtzehn und fünf und dreißig Jahren sind dieser Krankheit am meisten unterworfen. Der ganze Körper zehrt ab; es findet sich ein hectisches Fieber ein, welches sich nach den Mahlzeiten vorzüglich äußert und an der Geschwindigkeit des Pulses, Hitze und Röthe der Wangen erkannt wird. Mit dem Husten wird eine blutige oder eiterhafte Materie

rie ausgeworfen, welche, auf Kohlen geworfen, einen stinkenden Dampf giebt, und im Wasser zu Boden sinkt. Sydenham. Obgleich die ausgeworfne Materie dick ist, so wird sie doch nicht zähe und glutinös, sondern flüßig befunden und hat vielerley Farben, und ist grün oder gelb, am gemeinsten aber aschgrau. Morton.

Blutspucken nimmt mit einem geringen Schmerz, mäßiger Hitze und einer beschwerlichen Beklommenheit der Brust seinen Anfang. Das ausgehustete Blut ist durchgängig hellroth und schäumend und kömmt mit einem merklichen Geräusch aus der Lunge. Man findet auch wohl Fasern, Häutgen und kleine Stücklein von Blutgefäßen darunter. Der Puls ist weich, klein und wellenhaft. Vorher aber spürt der Patient einen salzigen Geschmack im Munde. Boerhaave.

Einige Leute husten, ohne den mindesten Schmerz, Blut aus; wenn etwa ein Gefäß zerrissen ist, so pflegt bey dem ersten Ausbruch gemeiniglich viel Blut, nachher aber weniger ausgeworfen zu werden. Im Anfang sieht das ausgehustete Blut dünn, rein und hellroth aus, und macht einen gelblichen Schaum; bald nachher aber wird blasses, wäßriges und kleine Bläßgen enthaltendes, endlich aber mit Eiter vermishtes aufgebracht. Harvey.

Man curirt das Blutspucken durch alle drey Tage wiederhohlte starke Aderlassen, bis

zu vier mahlen, oder bis keine inflammatorische Haut mehr darauf zu sehen ist. [Sydenham verordnet eine Uderlasse von zehn Unzen, den folgenden Morgen einen Purgiertrank, und eine Unze Diacodium gegen Abend. Hofmann rath auch gelinde Purganzen, nebst Fußbädern, ingleichen die Hände in warmes Wasser zu stecken. Zur Stillung der heftigen Wallung des Blutes hält er nichts dienlicher, als den Vitriolgeist, oder vielmehr, Rosentinctur mit selbigem gesäuert. Morton zieht gar weislich, die Fiebrerrinde vor. Kührende, verdickende, gelinde, styptische Mittel eine Zeitlang gebraucht, und dann und wann mit gelinden balsamischen versehen, sind nach Boerhaavens Meynung auch gut.

1. ℞ Bol. Armen. ℥j. Pulv. rad. symph. ℥ij. Terr. figill. Lap. Hæmat. et Sangu. Drac. an. ℥j. Sacch. albiss. ad pondus omnium M. f. Pulv. subtilissimus.

Davon nehme der Patient ℥j. des Morgens, Nachmittags (um 5 Uhr) und Abends, und trinke jedesmahl ℥iv. von nachstehendem Trankgen nach:

2. ℞ Fol. Plantag. Rubi sylv. et Millefol. Mj. coque in Aqua ad ℥ss. in colat dissolv. Syr. Papav. errat. ℥ij. M. f. Apozema.

Oder vier Löffel voll von folgender Tinctur, an dessen statt:

3. ℞ Flor. rosar. rubr. ℥vj. Cort. intern. Quercus ℥ss. Sem. Plantag. parum contus. ℥ij. Aq.

ziii. Aq. fontan. ℥ij. Spir. Vitriol.
q. s. ad levem aciditatem, infund. in
vase clauso, calore leni per iv. horas, co-
lat. add. Aq. Cinnam. simpl. ℥iiij. Sacch.
albiss. q. s. ut. F. Tinctura gustui grata.
Sydenham.

Oder wenn schon andre Mittel umsonst versucht
worden:

4. ℞ Aq. hordeat. Vin. rubr. an. ℥ss.
Syr. Papav. errat. ℥j. Spir. Vitriol. fort.
quantum Lingua ferre potest. M. f.
Julapium.

Zosmann zieht, zu Stillung der spasmodischen
Stricturen der Lungen, folgende Pulver allen
andern Mitteln vor:

5. ℞ Sem. Hyoscyam. alb. Ocul. Cancr.
an. ℥j. Nitri gr. xij. Camphoræ gr. j.
M. f. Pulvis.

Als ein *Stypticum* können auch folgende
Meadsche Pillen dienen:

6. ℞ Alum. rub. ust. et pulv. ziii. Sangu.
dracon. pulv. ℥j. Syr. alb. q. s. ut. F.
Pil. mediocr. Davon fünf Stück Mor-
gens und Abends zu nehmen sind.]

Ein vernünftiges Verhalten ist auch höchste-
nöthig, um die Ursachen der Krankheit weg-
zunehmen, besonders muß eine gehörige Diät
gewählt werden; und zwar ist die Milchdiät
hier die vorzüglichste.

Nach glücklich vollbrachter Cur, muß der
gewesene Patient, zum Präservativ, wenig-
stens

stens alle sechs Monathe einmahl zur Ader lassen, und das einige Jahre nach einander.

Wenn sich nun aber wegen Hestigkeit der Krankheit, des unvernünftigen Gebrauchs styptischer Mittel oder einem anderweitigen Versehen in der Cur, nach gehabten Blutspucken, eine Beschwerde im Othemhohlen einfinden und nach und nach zunehmen sollte, wobey Schauder, fliegende Hitze, Röthe der Wangen, ein trockner Husten, hectisches Fieberchen, ungewöhnlicher Durst, eine Schwäche oder Schwere in der Brust und dergleichen gespürt würden; so zeigt alles dieses, daß die in den Lungen vorhandne Wunde zu vereitern angefangen. Es erzeugt sich in solchen Fällen unter einem Schurf von geronnenen Geblüt Eiter; solchergestalt entsteht eine verborgne Bomicca, welche endlich ausbricht und ein ofnes Lungengeschwür macht.

Die Folgen eines verschloßnen Lungengeschwürs sind gemeiniglich diese. Der verderbte Eiter nimmt an Menge und Schärfe zu, verzehret und erweitert die Höhle oder den Sack worinnen er enthalten ist, verwandelt nach und nach die umliegenden Blut- und Luftgefäße in Eiter, und nimmt solchergestalt nach und nach die Substanz einer oder beyder Lungen weg. Der Patient hat dabey beständig einen trocknen Husten, oder wirft durch die Bewegung einigen wenigen Schleim aus; alles Blut welches in das Geschwür austritt, geht in Eiter über, dadurch

dadurch nimmt die Vomica immer mehr zu, bricht endlich innerlich auf, und dann wird entweder mit einem mahl so viel Eiter ausgeworfen, daß der Kranke erstickt, oder er hustet ihn nach und nach auf. Dieser Eiter sinkt im Wasser zu Grunde, ist dick, süß von Geschmack, fett, übelriechend, weiß, röthlich, gelb, blaulich, aschgrau oder gestreift von Farbe, und riecht, wenn er aufs Feuer geworfen wird, wie gebranntes Fleisch. Zuweilen öfnet die Vomica sich nicht in die Luftröhre, sondern in die Brusthöhle; alsdenn wird das Dthemhohlen schwer und alle übrige Merkmahe eines **Empyems** zeigen sich, (davon an seinem Orte.)

Hierauf nun wird das Dthemhohlen sehr fehlerhaft, der Nahrungsfaß und die ganze Blutmasse nimmt ein eiterhaftes Wesen an, die Nutrition des Körpers leidet und der Patient zehrt sichtlich ab. Alsdenn zeigt sich das hecatische Fieber, wobey ein kleiner matter Puls, besonders starke Hitze der obern Theile, Röthe der Wangen und ein sogenanntes hippocratisches Angesicht bemerkt wird. Gegen Abend pflegen die Patienten durchgängig ungemeyne Beängstigung zu bekommen; auch äußert sich ungewöhnlicher Durst, ingleichen starke Nachtschweiße, ein rothes Auffahren der Haut, Geschwulst der Hände und Füße auf der behafteten Seite, große Schwäche und eine Heiserkeit der Stimme; die Haare fallen aus, der Patient bekommt ein Jucken und kleine Bläßgen über den ganzen

ganzen

ganzen Körper. Endlich findet sich eine abmat-
tende Diarrhöe, woben der Abgang gelb, stin-
kend, eiterhaft und faul ist, ein; der Auswurf
verliert sich und der Patient stirbt.

Folgendes sind die Prognostica die man
sich bey dieser Krankheit merken kann:

Eine angeerbte Schwindsucht ist die ge-
fährlichste Art und unheilbar, wenn man nicht
vorher schon das Blutspucken, wozu eine Nei-
gung vorhanden ist, verhütet hat.

Eine Schwindsucht die auf Blutauswürfe,
welche von gewaltsamen äusserlichen Ursachen
verursacht worden, erfolget, ist am allerwenig-
sten gefährlich, *cæteris paribus*.

Wenn eine Vomica bey einem Schwind-
süchtigen plötzlich aufbricht, und ein weiß-
ser, wohlgekochter, einförmiger Eiter ohne Mü-
he und in gehöriger Quantität ausgeworfen
wird; woben kein Durst vorhanden, der
Appetit, Verdauung und alle Ab- und Aus-
sonderungen natürlich sind, ist noch, obwohl
schwer, zu genesen.

Allein die, von einem Empyem verur-
sachte Schwindsuchten sind unheilbar.

Schwere, dicke, stinkende, süßliche Aus-
würfe, Nachtschweisse, blauliche Wangen,
Blässe des Angesichts, aufgekniffene Nasenlö-
cher, Einfallen der Schläfe, Krummwerdung
der Nägel, und endlich das Ausfallen der Haa-
re und eine verzehrende Diarrhoe, sind Zeichen
eines nahen Todes. **Südenham.**

Wenn

Wenn sich Zeichen von einem formirten Lungengeschwür äußern, so muß der Arzt selbiges baldigst zur Reife und zum Ausbruch zu bringen suchen. Man kann in dieser Absicht die Milchcur gebrauchen, fleißig ausreiten, warme Dünste einziehen und den Auswurf befördernde Mittel nehmen lassen. Wenn der Absceß aber aufgegangen, so muß man

1. Das Blut, durch den Gebrauch mäßig und angenehm salzhafter Arzneyen, der Wundkräuter, milder balsamischen Mittel, welche in allerley Gestalten, reichlich und lange verordnet werden müssen, vor der eiterhaften Verderbung zu bewahren suchen.

2. Das Geschwür baldmöglichst von Eiter leer zu machen, es zu reinigen und zur Heilung zu bringen suchen; ersteres wird durch flüßige Medicamente, durch innerliche und äußerliche, zum Husten und Auswurf beförderliche Dinge, durch Bewegungen, reiten, fahren, Landluft, u. s. w. Letzteres aber durch balsamische, innerlich sowohl, als äußerlich gebrauchte Mittel, und die Heilung durch *paregorica* bewerkstelliget werden können.

3. Man lasse den Patienten solche Nahrungsmittel gebrauchen, die am leichtesten durch die Lungen circuliren und von selbigen assimilirt werden können, und doch zugleich nahrhaft sind. Die Eselsmilch erfüllt diese Absichten sehr wohl, in Ermangelung derselben aber, Buttermilch, welche **Baynard** auch statt ersterer

sterer anrath. [Ich halte die Buttermilch selbst für besser; noch kürzlich habe ich einen Patienten, welchen man schon aufgegeben hatte, durch den Gebrauch derselben hergestellt gesehen.] Ferner gehören hieher Ptsanen, Brühen und Milchspeisen. Boerhaave.

Oft wiederhohlte kleine Uderlassen habe ich, nicht allein in verjährten Hustens, die eine Schwindsucht drohten, sondern selbst wenn sich schon eitrige Auswürfe und hektische Symptomen geäußert, gut befunden. Man läßt aber ohngefähr 7 oder 8 Unzen Blut, alle acht bis zehn Tage weg. Das Blut ist in solchen Fällen allezeit inflammatorisch befunden worden; wenn man es aber unnatürlich befinden sollte, so würde es höchst unschicklich seyn mehr wegzulassen. Man muß sich auch allezeit nach den Kräften des Patienten richten, und bey Schwachen die Quantität gehörig vermindern.

Ich darf auch, aus wiederhohlten Erfahrungen, den Gebrauch der Haarseile und Fontanellen, auf der am meisten behafteten Seite, zuversichtlich anrathen.

Wenn eine Schwindsucht zu einem hohen Grade gediehen, so kann man zweyerley Husten unterscheiden, den von dem Geschwür verursachten und dann denjenigen, welchen eine dünne auf die Luströhre fallende Feuchtigkeit erweckt, welche, weil sie von ihrem Schleim entblößet ist; ungemein empfindlich ist. Dieser

Do

letzte

lechte Husten quält den Patienten am meisten, und ist am allerschmerzhaftesten.

Gegen den durch die Geschwüre erweckten Husten, müssen, wenn dasselbe offen ist und der Eiter heraus kann, *balsamica* gebraucht werden. Man gebe zum Ex. zehn Tropfen Capivibalsam, in einem Bolus von Rosenconserv, des Tages zweymahl; oder:

7. R. Balsam. Capiv. ʒj. solv. in Vitell. Ovi
f. q. et adde Aq. fontan. ʒiv. Aq. Cin-
nam. sp. ʒj. Syr. Cort. aur. ʒʒ. M.

Davon zweymahl des Tages, 2 Löffel voll. Man kann auch nöthigen Falls ʒij. Elixir paregoricum darunter thun, um zu verhindern daß der Balsam nicht purgiere.

Die andre Art von Husten läßt sich allein durch Schleimverdickende Mittel stillen, in welcher Absicht man Rosenconserv und Opiate geben kann. Letztere pflegen zwar den Körper zu erhitzen und verstopft zu machen, und den Auswurf zu verhindern, allein man kann ihnen diese üble Eigenschaft durch *Squilla* benehmen. Sobald daher der Patient wegen des Hustens, über unruhige Nächte klaget, so gebe man ihm ʒiʒ. Oxymel scillit. mit funfzehn Tropfen Tinctura Thebaica, (oder Laudanum liquidum) beyh Schlafengehen. Man kann auch, wenn man es nöthig findet, diese Dosis vermehren.

Niemals habe ich Schwindsüchtigen die Fieberinde zu verordnen gewagt, als wenn sie schon in der Besserung waren, und die Lungen
von

von Obstructionen frey zu seyn schienen. [Doch dieses verdient reifere Ueberlegung, da die Fieberinde gleichwohl der Fäulniß so kräftig widersteht, sogar daß man sie bey dem bössartigen Halsweh, welches bey malignen Blattern oder auch allein entsteht, ja bey Fleckfiebern selbst wirksam befunden.] In solchen Fällen habe ich wohl die Chinatinctur, mit dem Vitriolirir gegeben, um die Fibern ihre Spannung wieder zu geben und Appetit zu verschaffen. **Pringle.**

[Seit dem vorigen Druck dieses Werkes habe ich die Kraft und Nützlichkeit der Fieberinde in allen Graden von Schwindsucht durch Erfahrungen hinlänglich bestätigt gesehen.]

Den Zufluß nach der Lunge muß man durch Aderlassen und gelinde Purganzen, mit Brustmitteln vergesellschaftet, abzuleiten suchen. Die Brustmittel aber werden in den verschiedenen Graden der Krankheit verschieden seyn müssen. Dergleichen können schleimverdickende oder zertheilende oder solche Mittel seyn, welche das hectische Fieber stillen können; ingleichen Emulsionen, die Eselsmilch, u. s. w. und endlich um die Geschwüre zur Heilung zu bringen, balsamische Arzneyen, z. E. Apobalsamum, davon man bis zwanzig Tropfen auf Zucker kann nehmen lassen; allein es müssen vorher gehörige Evacuationen gebraucht worden seyn.

Man muß auch den Husten alsdenn zu stillen suchen, damit die Lungen, durch die beständige Bewegung nicht geschwächt werden; und

zu diesem Endzweck kann man folgende Mixtur anwenden:

8. R. Decoct. pectoral. ℞j. Syr. e Mecon. Syr. pectoral. an. ℥ij. M.

Davon sind täglich dreymahl fünf Löffel voll zu gebrauchen. Es ist dieses eine treffliche Arznei zur Wiederherstellung der geschwächten Lungen, wenn solche nicht schon zu sehr verderbt sind.

Das allgemeinste und zuverlässigste Mittel aber, zur Cur der Schwindsucht, ist das tägliche Ausreiten. Wer dieses thun kann, darf sich an keine strenge Diät binden, und allerley Speise und Getränk genießen, weil das Hauptwerk auf beständiges und anhaltendes Reiten ankommt. Der Arzt hat hierbey nichts weiter zu thun, als Leute, die schon ausgewachsen sind, zu längerer Fortsetzung dieser Motion anzuhalten, als jüngere Personen. Die Fiebrerrinde kann kein gewisseres Mittel in kalten Fiebern seyn, als das Reiten wider die Schwindsucht ist, nur muß der Patient gehörig lange Spazierritte thun, und wohl dahin sehen daß er nicht in feuchte Betten zu liegen komme. Das Reiten thut aber nicht nur bey angehenden Schwindsuchten, wo der Patient nur mit Husten beschwert ist und abzehret, sondern selbst noch alsdenn gut, wenn sich schon Nachtschweisse und Diarrhöen einfinden. Obgleich aber das Reiten vorzüglich angerathen zu werden verdienet, so hat doch auch das Fahren und Reisen in Chaisen oft ungemeine Wirkung gehabt. Bey einigen Pa-

tien:

tienten, die man durch dieses Mittel hat genesen gesehen, sind Geschwülste am Halse entstanden, die den Scrophuln ähnlich gewesen. Sydenham.

[Da sich nun aber viel Leute nicht in den Umständen befinden Sydenhams Rathe folgen zu können, und die Schwindsüchten gleichwohl (besonders in England) so gemein sind, daß auf den Londonschen Todtenlisten über ein Zehnthheil Schwindsüchtige gefunden werden; so will auch Mortons Methode in möglichster Kürze beyfügen.]

Während des ersten Grades dieser Krankheit, da die Lungen, Luftröhre und Drüsen mit vielem vom Blute dahin abgesonderten schleimigen Wesen angefüllet sind, und der Patient, besonders des Nachts viel husten muß; muß man den fernern Zufluß von Feuchtigkeiten möglichst zu verhindern, und die bereits angesamleten zum Auswerfen zuzubereiten suchen.

Man lasse zu dem Ende erstlich sechs bis zehn Unzen Blut am Arme, wenn man einen Patienten vor sich hat, der vollblütig oder des Uderlassens gewohnt ist. Dieses muß man eins, zwey bis drey mahl, in gehörigen Zeitabschnitten, wiederholen, um so viel mehr wenn der Zufluß von Feuchtigkeit einem Sticckfluß gleichen und ein dünner Schleim häufig dabey ausgeworfen werden; oder wo Engbrüstigkeit, Schmerzen in der Seite, und Zeichen einer Neigung zu Flüssen oder einer Brustentzündung etwan vorhanden, oder ein Rausch die Ursach seyn sollte.

Besonders in diesem letzten Falle oder wenn Ueblichkeiten und Neigung zum Brechen gespürt wird, wird man nach der Ueberlasse, mit Oxymel Squilliticum [oder einer Weininfusion von Ipecacuanha] brechen lassen müssen, wodurch einer angehenden Schwindsucht oft Einhalt geschieht. Wenn man sieht, daß Brechmittel den Patienten wohl bekommen und ferner nöthig sind, so kann man noch drey bis viere dergleichen, um den dritten oder vierten Tag verordnen. Die beste Zeit zum Einnehmen derselben ist gegen Abend, und wenn sie ausgewürkt haben, giebt man mit Nutzen ein Opiat. Folgende Formeln können hier zu Beispielen dienen:

9. R. Oxymell. scill. Ol. amygd. dulc. an.
ʒj. M.

Hierauf trinke der Patient viel Gerstenwasser nach und wiederhole solches, zwey oder drey mahl, in einer Stunde, falls nöthig.

10. R. Aq. Alexit. simpl. ʒij. Aq. Cinnam. simpl. ʒß. Syr. e Mecon. ʒvj. M. f. Haustus.

Oder an dessen statt sechs bis zehn Gran Styraxpillen.

Es wird auch gut seyn die Unreinigkeiten, durch eine gelinde Laxanz abzuführen:

11. R. Mann. select. Ol. amygd. d. an. ʒiʒ
vel ʒij. solv. in. Prisan. calida.

Und davon trinke der Kranke die eine Hälfte des Morgens im Bette, die andre aber eine halbe Stunde darnach, beim Aufstehen. Auch hierauf

auf kann man, wie nach den Brechmitteln, des Abends ein Opiat geben. Oder man kann statt des obigen eine Mag-nfreundliche Purganz, mit einem Opiat versehen, des Abends beym Schlafengehen eingeben; z. E.

12. R̄ Gum. Aloës ℥j. Pil. e Stryace gr. viij.
M. f. Pil. iv. deaurandæ;

Dergleichen können je um den andern Abend gegeben werden, wenn man vorher gehörig zur Ader gelassen.

Im Anfange einer Schwindsucht darf man freyer, als nachher, wenn selbige schon Grund gewonnen, mit Opiaten verfahren; dieses hat mich meine Erfahrung gelehrt. Jedoch können dergleichen zu allen Zeiten noch wohl mit Nutzen gebraucht werden, wenn man damit umzugehen weiß.

Die diaphoretischen Mittel muß man auch nicht vergessen, dadurch wird das überflüssige Serum nach der Haut abgeführt. Opium muß nicht dabey seyn, und die Zeit, da man sie geben sollte, ist des Abends, wenn der Patient über Tags zur Ader gelassen worden, vomiret oder purgiret hat:

13. R̄ Theriac. Androm. ℥ß. vel ℥ij. Conserv. rosar. rubr. antiq. ℥ß. M. f. Bolus. Oder:

14. R̄ Electuar. e Scord. Conserv. Lujul. an. ʒj. M. f. Bolus. Oder:

15. R̄ Pil. Saponac. ℥ß. F Pil no. ij. deaurandæ, des Abends beym Schlafengehen zu nehmen; Oder auch:

No 4

16. R̄

16. ℞ Pil. e Syrace gr. viij. Calc. Antimon. ℥j. Syr. Croc. q. f. M. F. Pil. iv. deaurandæ.

Ferner sind erweichende, lubricirende und schleimverdickende Arzneyen, z. E. Candirzucker, Gerstenzucker, alte Rosenconserv, Liquiritiensaft, die Trochisci albi et nigri der Londonschen Apotheken, Brodtsuppen mit frischer Butter, süßes Mandelöl oder andre süße Öhle, besonders kalt gepreßtes Leinöl, zu gebrauchen. Von letzteren kann der Patient stündlich einen Löffel voll nehmen, außer wenn eine Diarrhœe oder andre Symptomen vorhanden sind, die es verbieten können. Auch kann man Rosinen, Feigen und allerley wider den Husten gebräuchliche Säftgens verstaten.

Wenn aber ein Husten lange und mit Heftigkeit gedauert und diesen Mitteln widerstanden, so daß man mit Grund befürchtet, daß sich *tubercula* in den Lungen erzeugen, so muß man zu balsamischen Mitteln schreiten: es können z. E. drey Stück von nachstehenden balsamischen Pillen, drey Mahl des Tages in einem Löffelvoll eines schicklichen Säftgens und mit Nachtrinkung einer wärmen Pectoralprisane, genommen werden, deren trefflichen Nutzen eine vielfältige Erfahrung gezeigt hat:

17. ℞ Pulv. Millep. praep. ℥iij. Gum. Ammon. opt. depurat. ℥j. Flor. Benzoin. ℥ij. vel ℥j. Extr. Croc. Bals. peruv. an. ℥ß. Bals. sulph. therebinth. vel anisat. q. f. M.

f. M. f. Pil. mediocr. deaurandæ vel pulv.
Glycirrh. involvendæ.

18. R. Decoct. Pectoral. Hiß. Tinct. Croc.
vinof. Syr. Pectoral. an. ℥ij. M. f. Apoze-
ma pectorale.

Hier kann die Saffrantinctur, in denjenigen Fällen, wo ein Fieberchen vorhanden ist, weggelassen werden.

Obige Pillen werden bey langsamen Schwind-
suchten scorbutischer und scrophulöser Patienten,
welche wirklich am allergemeinsten sind, wo
entweder gar kein Fieber oder doch nur ein sehr
gelindes vorhanden, und der Auswurf glutinös
ist, nicht nur im Anfang, sondern selbst bey
zunehmender Krankheit, treffliche Dienste lei-
sten können.

Die Patienten müssen in einer reinen Luft,
fern von Morästen und Steinkohlendampfe, zu
leben suchen, leichte Speisen und nichts, als
schwache, durchaus aber keine hitzige Getränke
gebrauchen, sich fleißig, wenigstens vor den
Mahlzeiten, Bewegungen machen, und alle
Leidenschaften möglichst meiden.

Der zweenste Absatz oder Grad der Schwind-
sucht kann von der ersten Erzeugung der *tuber-
culorum* in den Lungen angerechnet werden, bis
sich selbige entzünden und in Vereiterung über-
gehen, das ist, so lange selbige noch *cruda* sind.
Man erkennt diesen Umstand an den Zunehmen
des hectischen Fiebers, dem starken Abzehren
und Erschlaffen der Muskeln des Körpers, der

Trockenheit des Hustens, (denn alsdenn verringert der Auswurf,) und der Schwere und Beklemmung in der Brust welche der Kranke empfindet.

Bei so bewandten Umständen ist alles, was Purgieren, Brechen oder Schwitzen macht, schädlich, vermehrt das Fieber und beschleunigt das Zunehmen der Krankheit. Ueberlassen sind alsdenn auch nicht anders nützlich, als um Entzündungen zu verhüten, und müssen dennoch nur sparsam gebraucht werden, wenn der Patient pleuritische Schmerzen empfinden oder einen frischen Verkältungshusten bekommen sollte.

Mit obigen Brustarzneien muß fortgefahret werden, besonders sind die balsamischen Pillen bezubehalten, durch deren Gebrauch ich viele Schwindfüchtige, die kein starkes Fieber, bloße tubercula cruda, und folglich eine chronische Lungensucht hatten, curirt habe.

Nächst einen mäßigen und ordentlichen Gebrauch von *alterantibus*, muß man auch die febrilische Wallung und Hitze des Blutes zu mäßigen und den Ueberfluß der schädlichen Säure zu vermindern suchen. Man suche den Säften, durch die Diät, ihre Schärfe zu benehmen; Feldhühner, weichgekochte Eier, Austern, Gelees und Suppen von Kalberfüßen, Flußkrebse, allerley Schaalfische und daraus bereitere Brühen sind dienliche Speisen. Spawasser, Brustmittel, Honigwasser, die Milchcur, besonders Eselsmilch, Zubereitungen von Kell-

ler:

terwürmern, Schnecken und dergleichen muß man hier auch zu Hülfe nehmen, ingleichen Fontanellen setzen, den Kopf scheeren und gehörige Pflaster appliciren lassen.

Wenn nur wenig Fieber vorhanden ist und man also muthmaßen darf, daß die Verhärtungen in den Lungen nur angehend, scrophulös oder stratomatös sind, so kann man den Patienten im Sommer ein mineralisches Stahlwasser trinken lassen. Hiedurch habe ich Linderung geschafft und Patienten einige Jahre beim Leben erhalten, so daß sie wieder zu Fleische und Kräften kamen. Von diesen Wassern aber läßt man nicht mehr als vier, höchstens sechs Pinten in einem Tage trinken, um nicht die zarten Blutgefäße der Lunge zu sehr auszudehnen und etwan Blutspucken zu verursachen. Der Gebrauch dieser Cur muß einige Jahre nacheinander wiederholt, und jährlich weniger getrunken werden. Zum Anfange derselben muß man Schwindsüchtige nicht, wie andre purgieren, sondern, wenn sie verstopft seyn sollten, eine mäßige Quantität eines purgierenden Mineralwassers zu trinken geben, welches einige mahl, um den dritten oder vierten Tag, geschehen kann. Gehn die Wasser nicht wohl mit den Harn ab, so kann täglich mit dem ersten Trunk, ein Scrupel Bernstein Salz gereicht werden. Purgieren die Patienten davon, so verordne man, auf alle Abend beim Schlafengehen, einer Nuß groß, von folgender Lattwerge:

19. R^c



19. R̄ Conserv. rosar. rubr. antiq. ℥j. Pulv. e Succin. compos. ℥ij. Bol. ver. Sangu. dracon. an. ʒss. Pil. e Styrace gr. xv. Syr. Cydonior. q. s. ut F. Electuarium.

Ist aber die hectische Hitze beträchtlich, so thut man besser, zur Kühlung des Bluts, die Milchcur, als Mineralwasser gebrauchen zu lassen. Und sollte der Magen des Patienten keine Kuhmilch vertragen wollen, so lasse man Eselmilch, und zwar des Morgens im Bette, trinken und den Patienten darauf noch etwas schlafen; eine halbe oder ganze Pinte ist genug. Wenn die Milch einen Durchlauf verursachen sollte, so kann man sie auf Krausemünze melken und mit Rosenzucker gesüßt werden; Es kann auch alsdenn die vorerwähnte Lattwerge, falls es nöthig scheint und keine andre Umstände zugegen sind, die den Gebrauch derselben verbieten sollten, genommen werden. Die Milch muß auch ganz warm, so wie sie gemolken wird, getrunken, und nicht etwan aufgewärmt werden. Alle übrige Arzneyen aber, ausgenommen Opiate und Adstringiermittel, wenn dergleichen nöthig sind, müssen alsdenn wegbleiben. Wenn man aber einen solchen Durchlauf nicht stillen kann, oder, wenn er gestillt ist, ein Erbrechen oder Ueblichkeit und Magendrücken erfolgt, ingleichen wenn Zeichen eines Scirrhus oder einer Verstopfung der Leber, dergleichen bey scorbutischen und hypochondrischen Patienten gemein sind, vorhanden wäre, so darf man keine
Art

Art von Milch gebrauchen lassen; sonst vermehrt man die Obstructionen, und zieht dem Patienten die Gelbsucht oder Wassersucht über den Hals.

In solchen Fällen kann man die Schärfe des Blutes durch den Gebrauch der Absorbirpulver, durch vieles Fischeffen, besonders allerley Schaalfische, ingleichen Hirschhorngeleen, zugerichtete Kälberfüße und starke Brühen, davon man den Patienten zwey oder drey mahl des Tages reichlich trinken läßt, zu verbessern suchen. Die gedachten Pulver können etwan folgendermaßen verordnet werden:

20. ℞ Pulv. Millep. Ocul. cancr. praep.

Pulv. e chel. cancr. simpl. Coral. rub. an. ℥j.

Pulv. Succin. alb. ℥ss. M. div. in chart. ix.

Davon drey mahl des Tages in einem Löffel voll von nachstehendem Julep eines genommen werden kann:

21. ℞ Aq. alexit. simpl. ℥j. Aq. Cinnam.

simpl. ℥ss. Margar. praep. ℥ss. Sacch.

cristall. ℥ij. M. f. Julap.

Wenn die Krankheit schon bis auf den dritten Grad gekommen ist, so bleibt wenig Hofnung zur Cur mehr übrig, die Geschwüre in der Lunge müßten denn gar klein und gutartig seyn. Jedoch um so viel als möglich, zur Cur beizutragen:

22. ℞ Pulp. conferv. rosar. rubr. antiq. Lu-

jul. Balsam. locatell. an. ℥j. M. f. Electuar.

Davon Abends und Morgens einer Nuß groß zu nehmen; Ingleichen

23. ℞

23. R̄ Syr. balsam. ℥iij. Vin. Croci ℥ij.

Davon muß öfters ein Löffel voll und zweymahl des Tages in einem Löffel voll dieser Mirtur 6 bis 8 Tropfen Opobalsamum genommen werden. Opiate sind in diesen Umständen sparsam zu gebrauchen, wenn gleich der Husten und die Unruhe des Patienten den Gebrauch derselben zu erfordern scheinen; denn oft verursachen alsden diese Mittel einen plötzlichen Tod. Geleen und Brühen müssen nun auch beständig verordnet werden; denn überhaupt hat man hier mehr Hülfe vom Roche, als vom Apotheker zu gewarten.

Das bey Schwindsüchtigen sich äusernde peripneumonische Fieber, entstehet von der Entzündung derer in der Lunge vorhandnen *tubercolorum*, und lebt, so oft sich ein neues *tuberculum*, entweder von selbst, oder durch irgend etwan ein Versehen im Verhalten des Patienten, entzündet, wiederum auf. Dieses Fieber dauret, so lange diese Entzündungen anhalten, und macht oft denen Patienten unversehens das Garaus. Abwechselnde Schauder und starke Hitze begleiten es, nebst Schlaflosigkeit, Unruhe, Deliriis, Beschwerde im Athmen und Auswurf, ingleichen hin und wieder wandernden Schmerzen in der Seite, Brust und Schultern. Wenn auf die Entzündung ein Absceß erfolget, welches um den siebenten Tag zu geschehen pflegt, so macht obiges Fieber, einem putriden Quotidian: oder
Ter:

Tertianfieber Platz, welche die Vereiterung der Knoten in den Lungen unfehlbar anzeigt und nicht eher vertrieben werden kann, als bis die Geschwüre ausgeheilet sind.

Gedachtes Entzündungsfieber erfordert eine überaus magere Diät, offenen Leib und daß der Patient zu Bette liege; danächst sind absorbirende Mittel, Brusttränke, incidirende und lubricirende Säftgens, diaphoretische Mittel mit etwas wenigem Mohnsaft nöthig; äußerliche Umschläge, Salben und schmerzstillende Fomentationen nicht zu vergessen. Vor allen Dingen aber muß alsdenn, ohne auf die Schwindsucht zu achten, dieselbe mag so weit gediehen seyn als sie will, zeitig und, so viel es die Kräfte des Patienten erlauben, reichlich zur Ader gelassen werden.

[Die Aderlassen müssen, mit gehörigen Intervallen, so oft wiederholt werden, bis die auf dem Blute sich zeigende, zerlassenen Umschlitt ähnliche Cruste sind gänzlich verlieret. Alsdenn gebe man Manna, Casia, *Cremor tartari*, *Tartarus vitriolatus* und dergleichen. Man kann auch nitrose Emulsionen zur Kühlung geben; das Getränk des Patienten muß bloßes Wasser seyn: denn Wein, starke Biere und Fleisch dürfen nicht verstattet werden.]

Zur Nahrung kann man Wassersuppen, Ptisanen mit trocknen Aepfeln, Rosinen und Süßholz, warm Bier mit einem Stück gerösteten Brodtes, und dergleichen, und bey ab-

neh-

nehmenden Fieber etwan Hühnerbrühen, weiche Eyer, u. s. w. reichen.

Nöthigenfalls kann man öfnende Clystiere aus Milch und Zucker, mit Camillenblumen, setzen und nach Erfordern der Umstände wiederhohlen lassen, darnach lasse man, ohne Bedenken, bis zehn Unzen Blut, auf der kranken Seite weg, und wiederhohle die Aderlasse täglich, oder um den andern Tag, wie es die Gefährlichkeit der Symptomen erfordern wird.

Inzwischen und während der ganzen Krankheit kann man folgendes Säftgen, alle 3 oder 4 Stunden, Löffelweise, mit dem Franke n. 25. warm eingeben:

24. ℞ Ol. amygd. dulc. recent. Syr pectoral. ℥℔. Sacch. cand. alb. ℥i℔. M. exactiss. F. Linctus.

Man kann vor das Mandelöhl, kaltgeschlagnes Leinöhl setzen, wenn es der zähe Auswurf, Kurzathmigkeit und der Grad der Krankheit erfordern, und keine Diarrhöe zugegen ist; denn dieses Leinöhl ist zugleich anodynisch und lubricirend.

25. ℞ Decoct. pectoral. ℥℔. Vin. Crocei, Syr. pectoral. an. ℥j. M. F. Apozema; obgedachtermaassen zu gebrauchen.

Zur Erfrischung des Kranken und Dämpfung der im Blute vorhandnen Aufwallung, können vier Unzen von nachstehendem Tränkchen gegeben werden:

26. ℞

26. R̄ Aq. alexiter. simpl. ℥viij. Aq. Cinnamom. simpl. et spirituosi. an. ℥ij. Margar. præp. ʒiʒ. Sacch. alb. ʒij. M. f. Julapium.

Beim Schlafengehen könnte, besonders wenn der Patient zu viel Defnung haben sollte, folgender beruhigender und zugleich diaphoretischer Bolus, mit einem *Julapio perlato* gegeben werden:

27. R̄ Theriac. Androm. ʒʒ. Pulv. e Chel. cancr. comp. ʒj. Syr. Caryoph. q. s. M. f. Bolus.

Nach der Aderlasse müssen, im Nacken und auf den Armen, spanische Fliegen gesetzt werden, um zu verhindern, daß das Haupt und die Nerven nicht leiden mögen; in eben der Absicht kann man auch *Empl. cephalicum* mit Euphorbium auf die Fußsohlen legen lassen.

Nachstehender Umschlag ist, nebst dem darauf erfolgenden Liniment, zur Stillung der Seitenschmerzen und des Spasmus der Membranen in der Brust, dienlich befunden worden:

28. R̄ Rad. Petrosel. Fœniculi, Sem. Lini, Fœnugr. an. ʒii. Flor. Chamæm. Melilot. an. Man. ij. Inc. Cont. Coque in Aq. Font. q. s.

Das abgekochte Wasser seigt man ab, und legt halb damit angefüllte Ochsenblasen warm auf; und wenn man die Blase abnimmt, so kann ein flanelleener Lappen, mit dem Liniment auf die Stelle gelegt werden:

Op

29. R̄

29. R. Ungu. dialth. ℥ß. Ol. Sambucini, Lacerit. an. ℥iij. M. f. Linimentum.

Um noch ferner die Wallung des Blutes und die Entzündung der Lungen zu mäßigen, ver schreibe man folgende Pulver, deren eines jedesmahl in dem Bier welches man dem Patienten zu trinken geben wird, aufgelöst werden kann:

30. R. Sal. nitr. puriss. ℥iij. Sacch. crystall. alb. ℥ß. M. div. in chartul. viij.

Das putride Intermittirfieber läßt sich zwar ohnmöglich anders, als durch die Heilung der Geschwüre tilgen; doch habe ich selbiges, durch die Fieberrinde, wenigstens auf eine Zeitlang, vertreiben und denen Patienten noch einige Jahre das Leben fristen können.

31. R. Cortic. peruvian. subtil. trit. ℥ß. Syr. balsamici q. s. M. f. Bolus.

Der erste kann ganz frühe Morgens, und nachher alle sechs Stunden einer, und das drey Tage nach einander, genommen und drey oder vier Unzen von folgender Ptisane nachgetrunken werden:

32. Cort. peruv. pulverif. ℥iij. Bals. Tolutan. ℥ij. Coccinell. Croc. anglic. an. ℥j. Coque in Decoct. pectoral. ℥j. ad ℥vj. Deinde cola et affunde Decocti præscr. ℥j. de novo; operationem ita renovando ad tertiam vicem: Denuo colaturas omnes misce atque add. Vin. Malvatici, Syr. balsam. an. ℥iv. M. f. Apozema.

Dieses

Dieses kann man monathlich zweymahl, oder, wenn es nöthig ist, noch öfter wiederholen, und in der Zwischenzeit Brustmittel gebrauchen lassen. Und wenn der Patient zu viel Oefnung haben sollte, so kann man fünf Gran Storaxpillen unter denjenigen Bolus, welcher des Abends genommen wird, mischen.

Im letzten Grade von Schwindsucht endlich, wenn der Patient mit einem Durchlauf oder Blutlauf und Leibes Schmerzen geplagt ist, muß man dem Patienten alle Malzgetränke untersagen und das *Decoctum album* oder Milch mit Wasser gekocht trinken lassen; auch kann von obbeschriebner adstringirender Lattwerge, alle 4 Stunden, einer Nuß groß, genommen werden, wenn man Mineralwasser verordnet hat. Ingleichen kann man bloßes Laudanum geben, denn andre Mittel sind nicht hinlänglich. Täglich aber muß daneben ein Clystier von Hünerbrühe gesetzt werden. Wenn aber das Symptom nicht allzugesährlich ist, so gebe man nur selten Opiate; und wenn man sie giebt, so vergesse man nicht *Expectorantia* und *lubricantia* dabey zu verordnen.

[An statt des obigen, kann man sich auch folgender Mittel bedienen:

33. ℞ Rhabarb. subtiliss pulverif. gr. xxv.
Cinnam. acut. gr. v. Electuar. e Scord. ʒß.
Syr. e Mecon. q. f. M. f. Bolus, welcher
beym Schlafengehen muß genommen wer:
den. Den folgenden Abend aber

℞ 2

34. ℞

34. R. Aq. Alexit. simpl. Aq. Cinnam. simpl.
an. ℥℥. Aq. Cinnam. spirit. ℥iij. Tinct.
thebaic. gutt. xij. Syr. e Mecon. ℥℥. M.

Sechs Abende nach einander kann man hiermit abwechseln, wo nicht die Zufälle ehe nachlassen. Wird die Diarrhoe aber immer hartnäckeriger, so ist folgendes Clystier nöthig:

35. R. Decoct. alb. ℥℥. Electuar. e Scord.
℥iij. Theriac. Androm. ℥j. M.

Wenn man auch dieses drey-mahl umsonst versucht hat, so kann man noch 2 Gran Opium, oder aber 40 Tropfen von der Thebaischen Tinctur oder dem Laudano liquido hinzu thun.]

Beständiges Husten und Schlastosigkeit kann nicht anders, als durch Opiate gelindert werden:

36. R. Syr. balsam. ℥ij. Tinct. Thebaic. gutt.
xl. M.

Davon muß alle ein oder zwey Stunden ein Löffel voll gebraucht werden. [oder man verordne eine Unze Diacodium bey dem Schlafengehen; womit man noch wohl eben so viel Mandelöhl vermischen kann.]

Bei colliquativischen Schweißten kann man fleißig *Fulapia perlata*, mit Krende, Corallen, Drachenblut oder andern Absorbirmitteln, geben. [Doch die Fiebrerrinde ist auch hier allen übrigen Mitteln vorzuziehen.] Man lasse alsdenn den Patienten nicht gar lange schlafen, decke ihn ganz leicht zu, und bringe ihn in eine feine und reine Luft.

Wenn

Wenn das Trauerspiel auf die lezt geht, so findet sich Erbrechen ein, wogegen alle Arzneyen wenig oder nichts ausrichten werden. So weit Morton.

So bald ich, sagt Desault, bey angehende Schwindsüchtige gerufen werde, melche mit einem anfänglich trocken, nachher feuchten Husten geplagt sind, der mehr wie ein gemeiner Catarrh, und mit Beschwerlichkeit im Othemhohlen, Abzehrung, u. s. w. begleitet ist; so untersuche ich sogleich die Gegend der Leber, allwo man gemeiniglich eine merkliche, zuweilen schmerzhasste Härte findet. Darnach untersuche ich, ob allgemeine Mittel nöthig sind, in welchem Falle ich nach Nothdurft purgieren und Blut abzapsen lasse. Wenn die Schmerzen heftig sind, so lasse ich die Aderlässe wohl wiederhohlen, wie auch wenn der Patient jung oder von Wein und dergleichen erhitzt ist, um die Entzündung der in den Lungen vorhandnen Knoten zu verhüten.

Darnach lege ich ein großes Pflaster auf die Gegend der Leber, welches aus dem *diabotano* womit gereinigtes Quecksilber incorporirt worden, bestehet, [Das *Empl. ex Ammoniaco cum Mercurio* wird eben die Dienste thun.] Alle Abend lasse ich das Pflaster abnehmen, wohl ein Drachma Mercurialsalbe, auf der Verhärtung, einreiben, und alsdenn das Pflaster wieder auflegen und Tag und Nacht tragen.

Innerlich verordne ich Pulver:

P p 3

37. R



37. ℞ Chalyb. cum. Sul. præp. Millep. Benzoin. Corall. rubr. præp. Ocul. Cancr. an. ℥j. M. f. Pulvis.

Davon Abends und Morgens genommen werden muß. Man kann auch aus den nehmlichen Ingredienzen Röchlein (*trochiscos*) machen:

38. ℞ Chalyb. cum Sulph. præp. Pulv. Milleped. Benzoin. Corall. rubr. præp. Ocul. Cancr. præp. an. ℥ss. Cinnamom. pulv. ℥ij. Sacch. albiss. ℥ss. M. et cum Mucil. G. Tragac. F. Trochisci.

Jedes Röchlein muß zwey Drachmen wiegen, und deren ist eines des Morgens und eins des Abends zu gebrauchen. Auf das Pulver oder die Trochiscos lasse ich eine Pütsane von Nesselwurzeln, oder klare Molken, worunter Brunnenkressen und Körfelsaft, von beyden gleichviel gemengt ist, oder auch Kalbsbrühe, mit Radieslein, Kresse, Körfel und Bachbungen gekocht, nachtrinken. Grüner Thee kann auch dazu verstattet werden.

Wenn die Umstände des Patienten das Ausreiten verstaten, so halte ich selbigen täglich Morgens und Abends dazu an, und lasse täglich stärkere und stärkere Ritte thun, außer wenn das Wetter schlecht, kalt und windig, regnicht oder neblight ist; denn an solchen Tagen muß er sich zu Hause warm halten, und sich während dieser ganzen Cur wohl vor Verkältungen hüten.

Durch

Durch den anhaltenden Gebrauch dieser Mittel, habe ich den Husten und das langsame Fieber vergehen, die Verhärtung der Leber und den Aufwurf abnehmen, den Harn nach und nach stärker abgehen, das Othemholen aber freyer werden gesehen, und die Patienten haben zugenommen und Farbe bekommen.

Wenn die Krankheit bis zum zweyten Grade gekommen, nemlich wenn der Patient schon Eiter auswirft, einen beständigen heftigen Husten hat, das Fieber auch hitziger wird, und der Körper schon sehr abgezehret ist, da die Knoten in den Lungen nunmehr zu suppuriren angefangen; so ist das Ausreiten durchaus nöthig. Die Pulver müssen des Morgens, Nachmittags um vier, und Abends um acht Uhr wiederholt werden. Zur Nahrung kann gekochte und abgeschäumte Kuhmilch, mit gleichen Theilen Thee vermischet, dienen. Auf diese Weise habe ich viele noch wieder aufkommen gesehen.

Im letzten Grade der Schwindsucht sind alle Mittel unnütz und der Patient kann nichts anders, als eine baldige Auflösung, erwarten, Desault.

Von der Nervenkehrung.

(Phthisis nervosa.)

Eine Phthisis nervosa oder Nervenkehrung besteht in einer Abkehrung des Körpers ohne merkliches Fieber, Husten oder Be-

Pp 4

schwerde